



Die
Einweihungsfeier
des
neuen **Classengebäudes**
der
Estländischen
Ritter- und Domschule

am 24. Januar 1845.



Tartu Ülikooli
Bibliotekogü

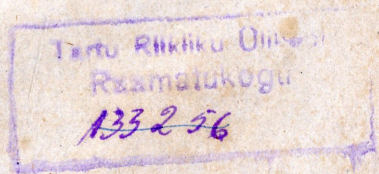
1332.56

Die
Einweihungsfeier

des
neuen **Classengebäudes**

der
Ehstl. Ritter- u. Domschule

am **24. Januar 1845.**



Reval,
gedruckt bei Lindfors Erben.

Der Druck ist gestattet, unter der Bedingung, daß nach Beendigung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Dorpat'sche Censur-Comite eingesandt werde.

Dorpat den 5. März 1845.

(L. S.)

Censur Fr. Neuc.

Est-A

Tertv Riikliku Olikooli
Raamatukogu

16688

V o r w o r t.

Aufgefordert durch ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ritterschafthauptmannes von Essen, d. d. 14. Februar c., dem Wunsche der auf ordinairem Landtage im Januarmonate d. J. versammelt gewesenen Ritterschafth Ebstlands nachzukommen und eine Beschreibung der Einweihungsfeier unseres neuen Classengebäudes nebst den dabei gehaltenen Reden zum Drucke zu befördern, entledige ich mich dieses ehrenvollen Auftrages um so bereitwilliger und freudiger, als ich darin einer-

seits ein Zeichen eines regen und lebendigen Interesses für die heilig-ernste Sache der Jugenderziehung zu erblicken berechtigt bin, andererseits aber auch dadurch angedeutet ist, daß diese Feier durch die Anordnung, nach welcher sie gehalten wurde, durch den Geist, den sie athmete, durch die Bedeutung, welche sie beanspruchte, einen nachhaltigen Eindruck bei den zahlreichen Anwesenden hinterlassen hat. Möge dieser Eindruck und die hervorgerufene Anregung zu dem ferneren Wohle und zu einem immer blühenderen Gedeihen unserer Ritter- und Domschule beitragen! Bedarf ein jedes Menschenwerk, wenn es nicht auf die nächste

Umgebung sich beschränkt, sondern in weitem Kreise einen segensreichen Einfluß üben will, der Theilnahme und des Zuthuns Anderer und recht vieler, wie sollte die Schule dessen entbehren mögen und nicht vielmehr in jeder erlaubten Weise eine freundliche Berücksichtigung und theilnehmende Anerkennung suchen, welche nicht bloß sie ehrt und erfreut, sondern ihre Aufgabe und ihre Zwecke wesentlich fördert!

Darum, nicht nur durch kostspielige Opfer einer hochherzigen Ritterschaft Ehstlands unterhalten, sondern auch von ihrer Gunst und ihrem Wohlwollen getragen, möge unsere Anstalt, unter

Gottes allmächtigem Schutze, bis in späte Zukunft eine Stätte bleiben, wo ein frommes und reines Herz, wo eine tüchtige und ehrenhafte Gesinnung, wo ein klares und gründliches Wissen erstrebt werden und höher im Werthe stehen, als alle zufälligen und äußern Vorzüge, die das Leben bieten mag.

Reval, den 16. Februar 1845.

Dr. Plate.

Beschreibung
der
Einweihungsfeier
am 24. Januar 1845.



Das Bedürfniß eines geräumigeren und zweckmäßigeren Lokals für die Ehstl. Ritter- und Domschule hatte sich von Jahr zu Jahr immer fühlbarer herausgestellt. Nicht bloß war bereits vor mehreren Jahren die Bibliothek in dem gegenüberliegenden Schulhause untergebracht worden, nicht bloß mußte bei der Einführung eines erweiterten Unterrichts in den Naturwissenschaften das chemische Laboratorium in einem andern Gebäude angelegt werden, sondern auch die Zimmer waren so klein und enge, daß sie, besonders in den mittlern starkbesetzten Classen, der ungehinderten Bewegung kaum den nöthigen Spielraum gewährten, und der Versammlungs-

saal vermochte bei öffentlichen Prüfungen und Feierlichkeiten die Menge der Gäste und Schulgenossen nur mit Mühe zu fassen. Alle Classen mündeten auf denselben Farg zugemessenen Flur; nach Tertia mußte man durch Oberquarta gehen, und was der vielfachen Uebelstände mehr waren, welche eine gedeihliche Disciplin und Ordnung erschwerten.

Schon im Herbst **1840** wurde der Bau eines angemesseneren Classengebäudes Gegenstand eifriger Besprechung und Berathung eines für das Wohl der Anstalt unermüdtlich thätigen Curatoriums. Verschiedene Pläne wurden einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, die Art der Ausführung, so auch die Berechnung, wie es für ein so wichtiges Unternehmen sich eignete, mit ruhiger Muße und ohne Uebereilung bedacht und überlegt. Erst im Sommer **1842**, nachdem bereits die auf dem außerordentlichen Landtage im Februar **1841** versammelte Ritterschaft die Garantie für die aus der Ehrl. Adlichen Creditcassa zu machende Anleihe übernommen und dann auf dem ordinären Landtage **1842** das Curatorium ermächtigt hatte, über die früher garantirte Summe, so weit es nöthig sei, noch hinauszugehen, geschah der Anfang mit dem Bau; der Grundstein wurde gelegt, und im Herbst war das Fundament, das bei dem unsichern und lockern Boden **16**, ja sogar bis **20** Fuß tief gegraben werden mußte, vollendet. Im Sommer **1843** erhob sich das dreistöckige, **149**

Fuß lange Gebäude und wurde glücklich unter Dach gesetzt, so daß im darauf folgenden Winter mancherlei Holzarbeit im Innern vorgenommen werden konnte. Mit dem ersten Frühlinge 1844 begann der innere Ausbau und schon im September desselben Jahres war das Haus in allen seinen Theilen beendigt. Die folgenden Monate dienten zum Ausheizen der Zimmer, wie zur Aufstellung des nöthigen Mobiliars, und als nun im Januar dieses Jahres die Ritterschaft zum Landtage in der Stadt versammelt war, schien es dem Curatorium der geeignetste Zeitpunkt, das neue Gebäude feierlich einzuweihen und dem Gebrauche der Anstalt zu übergeben. Diese Feier wurde auf den 24. Januar Vormittags um 11 Uhr angefest.

Doch bevor das alte Haus verlassen wurde, war es Pflicht der Pietät, von der gewohnten und lieb gewordenen Stätte Abschied zu nehmen und in gemeinschaftlichem Gebete dem allmächtigen und allliebenden Gott für die ungezählten Wohlthaten, welche Er bisher der Anstalt erwiesen hatte, tiefgefühlten Dank darzubringen. Zu diesem Zwecke vereinigten sich am 23. Januar Morgens 10 Uhr das Curatorium, das gesammte Lehrercollegium und die Zöglinge, und nach Absingung geeigneter Liederverse sprach der Herr Oberlehrer Dr. Weber die Empfindungen aus, welche die Anwesenden in dem Augenblicke des Scheidens bewegten.

Mit dieser Abschiedsfeier war der Unterricht in den alten Räumen geschlossen.

Zu der Einweihungsfeier hatte der Director eine Abhandlung über den Römischen Genius in den Druck gegeben. Die Einladung der hohen Autoritäten des Landes und der Stadt geschah Tags zuvor durch zwei der jüngeren Primaner, Gustav von Schilling und Wilhelm von Steinheil, denen sich am Tage der Feier selbst zum Empfange der Gäste und zur Ueberwachung der Ordnung noch zwei andere als Marschälle beigefellten, nämlich Alexander Falk und Wolter von Schilling. Am 24. Januar um 11 Uhr strömten von allen Seiten die Eingeladenen herbei und füllten, von den Herren Curatoren bewillkommnet, rasch den ansehnlichen Versammlungsfaal; vom Ritterhause her bewegte sich der lange Zug der Mitglieder der Ritterschaft, den Herrn Ritterschaftshauptmann mit dem silbernen Stabe an der Spitze; vom Rathhause her erschien der Magistrat in corpore. Sobald Alle versammelt schienen, wurden die vier Marschälle in das alte Schulhaus abgesandt, um den Director aufzufordern, mit dem Lehrerpersonale und den Schülern herüberzukommen. Die Marschälle gingen voran, die Zöglinge nach den fünf Classen, und zwar die Kleinern zuerst, folgten paarweise, dann in gleicher Weise mit Sr. Hochwürden dem Herrn Generalsuperintendenten und Oberpastor Dr. Rein, welcher nach eigenem Wunsche sich

hier angeschlossen hatte, der Director und das Lehrercollcgium, und so trat dieser Zug, während Blasinstrumente die Melodie des Chorals: „Allein Gott in der Höh“ ausführten, in den dichtgedrängten, von einigen Hunderten besetzten Saal und nahm seine Plätze ein, die Schüler links vom Katheder, der Herr Generalsuperintendent und das Lehrercollcgium rechts, hinter den Herren Curatoren. Sofort wurde von der ganzen Versammlung das Lied: „Allein Gott in der Höh“ angestimmt und damit die Feier eingeleitet. Hierauf betrat das Mitglied des Curatoriums, Herr Ritterschaftssecretair G. v. Peetz das Katheder und übergab im Namen dieser Schulbehörde das neuvollendete Haus der Ritterschaft Ehstlands, in deren Auftrag es erbaut worden war. Nach Absingung des alten Kernliedes: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott!“ vollzog sodann Sr. Hochwürden der Herr Generalsuperintendent und Oberpastor an der Domkirche Dr. Rein die Weihe und segnete das neue Haus ein zu einem heiligen Tempel der Jugenderziehung. An das Amen der Einweihungsrede schloß sich unmittelbar eine Motette von Bernh. Klein: „Ich will singen, ich will singen von der Gnade des Herrn“, welche auszuführen die Kevalische Liedertafel die freundliche Güte hatte. Es folgte die Rede des Directors, welche einen kurzen Ueberblick der bisherigen Schicksale der Ritter- und Domschule zu geben versuchte und daran die feste und freudige Hoffnung knüpfte, daß

diese Anstalt ihre Stellung und Bedeutung immer würdiger zu behaupten sich bestreben werde. Nachdem die Versammlung das „Nun danket Alle Gott“ gesungen hatte, bestieg Sr. Exc. der neuermählte Herr Ritterschafthauptmann von Essen die Rednerbühne, richtete, nach den herzlichsten Wünschen für das fernere Gedeihen der Anstalt, aufmunternde und eindringliche Worte sowohl an das Lehrercollegium, wie an die Schüler, und schloß, indem er den Segen Gottes auf Sr. Majestät den vielgeliebten Herrn und Kaiser herabflehte und, noch auf dem Katheder verweilend, die Nationalhymne anstimmte, in welche alle Anwesenden, von ihren Sitzen sich erhebend, freudig einfielen. Hierauf zerstreute sich die Versammlung, um das Haus in allen seinen Räumen in Augenschein zu nehmen.

Am Donnerstag, dem 25. Januar, dem Tage Pauli Bekehrung, wurde zu gewöhnlicher Morgenzeit der Unterricht in dem neuen Gebäude eröffnet.

Es folgen hier die bei der eben beschriebenen Feier gehaltenen Reden, und zwar in der Reihenfolge, in welcher sie gesprochen worden sind. Zur Erinnerung für spätere Jahre sind die Verzeichnisse der Herren Curatoren, unter deren Leitung der Bau vollendet wurde, und der Herren Lehrer, so wie sämmtlicher Schüler, welche bei der Feier zugegen waren, angehängt.



I.

R e d e

des Herrn Oberlehrers Dr. Weber

bei dem Abschiede vom alten Hause

am 23. Januar 1845.



P s a l m 121.

Mit Gott der Anfang, mit Gott das Ende! — das ist des Christen Losung, das ist das rechte Wort für Alle, die sich hier als Gäste und Pilgrimme fühlen und darum Den nie aus dem Auge verlieren wollen, der ihnen in Seinem Hause eine bleibende Stätte bereitet hat. Denn solche bleibende Stätte haben wir hier auf Erden nicht; da müssen wir unser bewegliches Zelt gar oft abbrechen und den Wanderstab zur Hand nehmen, bis man uns endlich im stillen Grabe bettet, und wir eingehen in die Ruhe des Volkes Gottes.

Auch der heutige Tag mahnt uns daran, daß unser Hiersein eine Wanderfahrt ist. Es ist ein Tag des Scheidens, zwar nicht von geliebten Eltern, von theuern Freunden und Genossen, auch nicht von einem liebgewordenen Berufe, von einer mit dem Herzen eng verwachsenen Gewohnheit des Daseins, — ein Tag des Scheidens nur von befreundeten Räumen, von gewohnter Umgebung, von diesem werthen Hause, das für jeden unter uns reich ist an mancherlei Erinnerung. Auch solches Scheiden läßt das Gemüth des Christen nicht ohne Bewegung. Obwohl er weiß, daß der Segen des Wirkens nicht an den oder jenen Ort gebunden ist, daß die sichtbaren Umgebungen an sich gleichgültig sind gegen die Geistesarbeit, die innerhalb derselben getrieben wird, so haftet doch an denselben das Andenken an so viele innere und äußere Erlebnisse, so rufen sie doch in dem Momente des Scheidens so viele verfllossene Stunden mit ihren Mühen, Freuden und Leiden vor die Seele, daß sich dieselbe nicht ohne Ernst und Wehmuth von den stummen Zeugen der Vergangenheit trennt.

In diesem Gefühle haben wir uns heute nochmals hier vereinigt, um unsere Herzen zu Dem zu erheben, der da will, daß wir Alles vor sein Angesicht bringen, was uns freudig oder schmerzlich bewegt, damit Er die Weihe gebe den Regungen unseres Gemüths.

Sa Du, o Hüter Israels, von welchem unsere

Hülfe kommt, Du treuer Schutz und Rathher Aller, die in Deinem Schatten wohnen, Du bist es, zu dem wir auch jetzt hinsiehn, Dem wir darbringen das Opfer unserer Lippen, damit an Deiner Hand, unter Deiner gnädigen Obhut unser Ausgang geschehe. Dank, Dank Dir für Alles, was Du an uns und an diesem Hause gethan. Du hast es bewahrt in guten und in bösen Tagen, Du hast Deinen Geist über denselben walten lassen allezeit, Du hast manchen Segen von demselben ausgehen lassen über Stadt und Land. Hunderte von Männern, die jetzt als gesegnete Familienväter, als Stützen des Staates und der Kirche, als Förderer und Pfleger der Wissenschaft in der Nähe und in der Ferne wirken, verdanken diesen Räumen den besten Schatz ihres Lebens und tragen denselben Dank in ihren Herzen, den wir jetzt mit freudiger Rührung vor Deinen Thron bringen. Wie mancher Strahl segensbringenden Lichts ist hier in den jugendlichen Geist gedrungen, wie mancher Funke heiliger Begeisterung in empfängliche Herzen gefallen, um eine wohlthuende Flamme zu entzünden, wie manchem Jüngling ist hier die erste Ahnung von des Lebens Bedeutung aufgegangen, daß er sich gedrungen fühlte ernstlich zu ringen nach dem hohen Ziele freimachender Wahrheit und edelfrommer Gesinnung. Darum sprechen wir den Dank für Dein gnädiges Walten nicht bloß für uns aus, wir sprechen im Namen Vieler, die nicht mehr unter uns weilen, die

längst hinausgetreten sind in das bewegte Leben, um zu wirken in dem Geiste, der sie hier umwehte, die zum Theil schon eingegangen sind in die Wohnungen der Seligen, aber gewiß auch von da mit Wohlgefallen herabschauen auf diese Räume. Bis auf diesen Augenblick hast Du Deine Hand walten lassen über diese Schule, und es ist gewiß keiner unter uns, der nicht sagen müßte: Mir ist hier manche gesegnete Stunde verflossen, ich habe hier Manches gewonnen, was mir Niemand wieder rauben kann, ich bin erbaut und gekräftigt worden an Geist und Herz und habe erkannt, was des Mannes Ehre und des Christen Zierde ist. Ach, Herr, was können wir Dir bringen für das, was Du an uns gethan? Nichts als den Dank eines stammelnden Kindes, nichts als das Gelübde, mit treuer Sorgfalt zu wahren, was Du uns anvertraut. Der Geist der Treue, das unermüdliche Ringen nach Wahrheit, die Freude des Herzens an Deinem Worte begleite uns bei unserem Ausgange und ziehe mit uns in die neue, so schön bereitete Stätte! Und wenn uns dort weitere und schönere Räume umfassen, so sei uns dieses eine Mahnung, auch unser Herz weiter zu machen für alles Tüchtige und Gottgefällige, noch ernstlicher zu trachten nach der Verherrlichung des inwendigen Menschen, der vor Dir wandelt in Einfalt und fruchtbringender Liebe.

Du aber, du alte liebe Stätte unseres Wirkens,

lebe wohl! Wir werden Deiner nimmer vergessen und dessen eingedenk bleiben, was wir hier erstrebt und errungen haben. Möge der Geist des Friedens und der Freude auch ferner hier wohnen und seinen Segen über die ausströmen, die hier aus und eingehen werden. Im Namen Gottes ist vor vielen Jahren dieses Haus geweiht worden zu einer Werkstätte des Geistes, zu einer Pflanzschule der Weisheit und Frömmigkeit; im Namen Gottes scheiden wir jetzt von dannen, um das begonnene Werk in der neu zu weihenden Stätte fortzuführen.

Segne, Du Allbarmherziger, Alles, was hier in Deinem Namen und zu Deiner Ehre gewirkt worden ist und laß es hundertfältige Frucht bringen an diesen jungen Seelen. Segne uns bei unserm Ausgange, segne uns bei unserm Eingang, erhebe Dein Angesicht auf uns und gieb uns Deinen Frieden! Amen.



II.

W o r t e

des Herrn Ritterschäftssecretairs v. Peetz.

Im Namen des Curatoriums der Ritter- und Domschule übergebe ich hiemit Einer edlen Ritterschafft Ehstlands dieses Schulgebäude, welches wir für sie zu bauen die Ehre gehabt haben.

Möge Gott dasselbe bis in ferne Zukunft erfolgreich zu dem Zwecke dienen lassen, zu welchem Sie, geehrte Anwesende, es jetzt mit uns weihen wollen! Möge aus diesen Räumen eine glückliche Zukunft unseres Landes hervorgehen, eine lange Reihe von Männern, die, treu ihrem angestammten Monarchen und dem Glauben ihrer

Väter, Nichts zu kostbar, zu lieb, zu hoch achten werden, um es nicht freudig dem Wohle ihres Vaterlandes zu opfern!

An Euch, Ihr jungen Freunde, erste Bewohner dieses neuen Hauses, für die wir so glücklich waren sorgen zu dürfen, an Euch ist es zunächst, die Wünsche zu verwirklichen, die ich hier ausgesprochen habe. Der Herr segne Euch! Er gebe Euch Kraft! Eure Väter, Eure Mitbrüder blicken auf Euch. Erfüllt ihre Hoffnungen!

Sie, wackre Männer, deren Händen eine gütige Vorsehung Ehstlands Zukunft anvertraute, verehrter Herr Director, geehrte Herren Lehrer, Ihnen kann das Curatorium nur danken für Ihre bisherigen Leistungen, Ihren Eifer, Ihre Treue, Ihre Liebe! Möge der Geist, der Sie bisher befeelte, immer in dieser Anstalt herrschen!

Hochherzige Ritterschaft Ehstlands, verehrte Mitbrüder! Nehmen Sie den Dank des Curatoriums im Namen dieser Ihrer Anstalt, die Sie ihm zu leiten übergaben, für die abermalige Wohlthat, die Sie ihr durch Bewilligung des Baues dieses Hauses erwiesen haben.

Eidle Bürger und Bewohner dieser Stadt! erlauben auch Sie uns, unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen für die rege Theilnahme, die Sie unserer Anstalt bewiesen haben, für die wesentliche Hülfe, die uns dadurch gebracht worden ist;

Und Sie alle, geehrte Anwesende! für die Ehre, die Sie uns erzeigen, indem Sie an dieser Feier Theil zu nehmen die Güte haben.

Lassen Sie uns vereint den Segen des Herrn erflehen für dieses neue Haus, für das Leben, das in ihm beginnen soll! Er, der die Herzen der Menschen sieht und die Schicksale der Völker lenkt, schenke Gedeihen!



III.

Einweihungsrede

**Seiner Hochwürden des Herrn General-
Superintendenten Dr. Hein.**

Gnade und Friede von Gott und unserm Herrn Jesu
Christo sey mit uns Allen. Amen.

So der Herr nicht das Haus bauet, so
bauen, die daran arbeiten, umsonst. — Aber
dies Haus ist glücklich und ohne Unfall vollendet, —
es steht da mit seinen hellen und freundlichen Hallen,
die aufzunehmen, welche sich in ihm vereinen, um es
zu einem Heiligthume der Jugendbildung zu weihen.
So nehmen wir es als erstes Zeichen des Segens,
welchen Gott auf dieses Haus gelegt hat, daß dieses
Festes Feyer von uns begangen werden kann, eine Feyer
dankbarer Erinnerung und freudiger Hoffnung.

Aber daß auch fortan Segen auf diesem Hause, auf der Arbeit ruhe, der es geweiht ist, dazu bedarf es des ferneren gnädigen Beistandes Gottes. Ehrwürdig ist diese uralte Schulanstalt; sie war das erste Zeichen des sich regenden höheren Bedürfnisses des Menschengesistes in diesem Lande. Von hier aus entwickelten sich die ersten Keime und Blüthen einer höhern Bildung für nachfolgende Jahrhunderte, hier wird fortan die Saat gestreuet werden, welche zum Segen für kommende Geschlechter reifen soll. Fühlen wir aber tief im Herzen, wie groß, wie heilig diese Angelegenheit ist, so muß uns alle die innigste Theilnahme erfassen, indem dieses Haus durch die Weihe der Religion geheiligt, und durch diese das Gefühl ehrfurchtsvoller Scheu vor den Räumen geweckt werden soll, die der Erziehung und Bildung der Jugend gewidmet sind.

An jene Stätte, welche Sie verlassen haben, knüpften sich so viele bedeutungsvolle Erinnerungen; und ich fühle es mit Ihnen, — weder Vorgesetzte, noch Lehrer, noch Schüler haben das alte Schulhaus verlassen können, ohne ein tiefes, die Seele aufregendes Gefühl der Wehmuth. Dort wurden Ihre Väter gebildet, dort haben so viele wackere Männer gearbeitet und ihr Leben der Bildung der Jugend mit Freude und Hingebung geweiht. An jener Stätte reifte der Geist so vieler Männer für ein treues, gesegnetes Wirken zum Wohle des Vaterlandes, wie zum Wohle der

theuren Heimath; so viele, die mit Recht Ehstlands Stolz und Zierde genannt zu werden verdienen, haben dort für das Leben und seine ernsten Anforderungen sich vorbereitet. Durch solche Erinnerung erwachte unwillkürlich Ehrfurcht und heilige Scheu vor den Räumen, welche Sie verlassen haben, mochte auch die äußere Gestalt derselben dem hohen Zwecke nicht mehr entsprechen, dem sie geweiht waren.

Die Jugendbildung ist der Grund jeder würdigen Entwicklung für das Leben. Was der Mann wurde, das mußte in des Knaben, in des Jünglings Brust gepflanzt werden, und die Stätte, wo dies geschieht, wird mit Recht als ein Heiligthum angesehen. Es ist aber gewiß ein Zeichen der Anerkennung der hohen Bedeutung, welche Jugendbildung in Anspruch nimmt, wenn das Bedürfniß gefühlt wird, daß auch die Stätte in würdiger Gestalt dastehe, wo zur Lehre, zur Zucht und Ermahnung im Herrn die sich versammeln sollen, auf denen die Hoffnung des künftigen Geschlechtes ruht. Wir schmücken das Haus des Herrn, der nicht in Tempeln wohnt, von Menschenhänden gemacht, weil uns Ehrfurcht vor Ihm treibt, die Stätte auch dem Auge als eine theure hinzustellen, wo Seines Namens Ehre wohnt. Ist aber die Schule weniger ein Haus des Herrn? Gebührt derselben nicht gleiche Berücksichtigung? Somit ist dieses Haus ein Zeugniß, ein ehrenvolles Zeugniß einer würdigen Gesinnung derer, deren Schutz

und Fürsorge diese Schule übergeben ist; ein Zeugniß der Anerkennung der Wichtigkeit der Jugendbildung und des Ehrwürdigen, das in derselben liegt. Dieses Haus ist ferner ein Zeugniß des Fortschreitens der Zeit, welche mit allgewaltiger Kraft auf diejenigen ihren Einfluß ausübt, die ihr angehören, die erkannt haben, daß nur durch wissenschaftliche Tüchtigkeit, durch Bildung des Geistes die Stelle im Leben eingenommen und behauptet werden kann, wo man mit Ehren für die höhern Zwecke der Menschheit und des Vaterlandes wirken soll. Eine solche Anerkennung hält in Ehren, was den frühern Geschlechtern genügte, weil dort die Keime gelegt wurden, welche in späterer Zeit reifen, aber sie stellt auch in der äußern Gestaltung sinnbildlich die höhern Anforderungen dar, welche die Zukunft an die Gegenwart machen wird. So ist dieser Festtag ein wahrer Tag des Herrn, geweiht der dankbaren Erinnerung an eine theure Vergangenheit, der erhebenden Hoffnung für die Zukunft.

Daß aber diese Hoffnungen für die Zukunft erfüllt werden, das liegt Ihnen ob, theure Jünglinge, deren Erziehung und Bildung dieser Anstalt anvertraut ist; es wird Ihr Werk sein, verehrte Lehrer dieser Schule; Ihr Segen und Ihre Ehre bleiben, hochverehrte Männer, denen die Sorge für die Pflege und Erhaltung dieser Anstalt anvertraut ist.

Es liegt Ihnen ob, theure Jugend, dieses Schulhaus zu heiligen, damit dereinst an dasselbe sich freundliche

und erhebende Erinnerungen an eine würdige Vergangenheit anknüpfen. Möge diese große und begeisternde Sehnsucht einziehen in Ihre Herzen, tüchtig zu werden, um einst dem Vaterlande, dem sie angehören, der theuren Heimath, die von Ihnen die Verwirklichung ihrer Hoffnungen erwartet, durch Wort und Wandel, durch geistige Tüchtigkeit und ehrenwerthe Gesinnung den Dank abzutragen für die Ihnen hier gebotene Wohlthat, für die Pflege und die Opfer, welche die Bildung Ihrer Jugend forderte. Das Leben dringt mit seinem erkaltenden Einfluß so gewaltig auf den Menschen ein, daß nur eine heilige Idee, in das noch warme Sünlingsherz gepflanzt, dagegen schützen kann. O möge ich einst wandeln können über die Erde, ein Segen für Viele, dies Verlangen soll Sie begeistern, wenn Ihre Studien das Opfer Ihrer Kräfte fordern, dies soll sie ermuthigen, Ihren Pflichten überall und in jeder Weise zu genügen. Alles, was lieblich ist und wohlklinget, wo etwa eine Tugend, etwa ein Lob ist, dem nachzujagen, ist die Aufgabe Ihres Jugendlebens. Werden Sie mit solcher Gesinnung und Entschloßung diese Ihrer Bildung fortan geweihte Stätte betreten, dann wird es Ihnen klar vor dem Bewußtsein stehen, durch welche Mittel Sie die Vorsätze ausführen können, welche von Ihnen gefaßt wurden. Achtung gegen Ihre Lehrer und Liebe zu denselben, daß Sie denselben gehorchen und diese ihr Werk mit Freude thun und nicht mit Seufzen; daß Sie

der Zucht der Schule sich willig und freudig unterwerfen, wohl wissend, daß wir erst gehorchen, uns selbst beherrschen lernen müssen, ehe wir tüchtig werden auch von Andern Gehorsam zu fordern; daß das Gesetz der Schule Ihnen ein Vorbild des Gesetzes werde, dem sie einst als Staatsbürger gehorsam seyn müssen, und ein freiwilliger Gehorsam Ihnen die rechte, wahre Freiheit sichere, die da allein als theures Kleinod in allen Verhältnissen des Lebens bewahrt wird. Die christliche Freiheit besteht darin, daß das gläubige Gemüth aus eigenem Entschlusse die Gebote Gottes erfüllen lerne. Auch die Zucht und das Gesetz der Schule ist eine Vorbereitung dazu, daß der höhern christlichen Freiheit der Mensch dereinst fähig werde. Deshalb muß die Furcht Gottes in Ihnen lebendig seyn, Achtung vor Religion und ein von derselben erwärmtes Herz Ihrem Jugendleben der Grund und Boden werden, aus welchem die ächt-christliche Selbständigkeit eines spätern Lebens hervorgehen. Wir alle blicken auf Sie, liebe Zöglinge dieser Anstalt. Nicht das, was Sie sind, giebt Ihnen Werth, sondern das, was Sie seyn werden. Stehen dereinst kommende Geschlechter an Ihren Gräbern und anerkennen Ihren Werth als Menschen, als Staatsbürger, als Christen, dann haben auch Sie das Ihrige beigetragen diese Stätte zu weihen. Es ist aber auch ein Zeichen eines edlen Gemüthes, sich dankbar seiner Jugend zu erinnern und den Boden heilig zu

achten, auf welchem wir die schönen Jahre der Jugend vollbrachten; nur die Selbstsucht reißt den Menschen los von den theuren Erinnerungen an den Schauplatz seiner Kindheit! Wollen Sie von dieser Selbstsucht sich beherrschen lassen, und sich den Trost der spätern Jahre selbst rauben? Jünglinge! Wo Sie auch dereinst wandeln mögen, wohin Sie auch Pflicht und Lebensverhältnisse rufen, Ehstland hat Ihnen die Stätte aufgethan, wo Sie Ihre geistige Bildung und Tüchtigkeit erlangten, bleibe Ihnen Ehstland stets die theure Heimath, die Stätte, die wir heute für Sie weihen, Ihnen ein Heiligthum und Ihr Wirken und Ihre Arbeit der Dank, für das, was Sie hier empfangen haben.

Es wird Ihr Werk sein, verehrte Lehrer dieser Anstalt, dahin zu arbeiten, daß diese Stätte ein Heiligthum der Jugendbildung werde, und dereinst theure Erinnerungen sich an dieselbe knüpfen. Es giebt keinen andern Beruf, als den des Lehrers, in welchem die bloße Erfüllung des Gesetzes, die bloße äußere Beobachtung der Pflicht ohne Segen bleibt. Nur da, wo heilige Begeisterung für seinen Beruf, rechte und innige Liebe zu der Jugend das Herz des Lehrers erfüllt, wird er ein Segen für dieselbe, wird das Andenken an ihn sich in das Herz eingraben, und Dankbarkeit die Stätte heilig halten, wo er lehrte, wo er mit Liebe erzog, wird die Stätte als geweiht erscheinen, wo er gewirkt und die Saat gestreut hat, welche über seinem Grabe kommende

Geschlechter ernten. Wodurch empfängt er aber diese hohe Begeisterung für seinen Beruf, wodurch erhält er sich das Bewußtsein der Würde desselben? Auch der treueste Lehrer wird mit Undank zu kämpfen, wird dem Mißmuthe zu wehren haben. Das gleichmäßige Fortgehen eines ängstlich nach der Stunde geordneten Lebens wirkt oft lähmend auf die Frische des Geistes. Der Lehrer sieht nicht immer Erfolge seines Wirkens. Das Kommen und Gehen derer, die er bilden soll, das Losreißen von denen, die er liebgewonnen, das stets neue Gewöhnen an die, welche ihm anvertraut sind und auf die er seine Liebe übertragen soll, übt zuerst einen peinlichen, dann einen erkaltenden Einfluß auf ihn. Was bewahrt ihn, daß er sein Werk nicht wie einen Frohndienst treibe und sich selbst genüge, wenn er seine Pflicht äußerlich erfüllt hat? Blicken Sie hin auf die Jugend, würdige Lehrer! Sie sollen dieselbe erziehen zum Segen für kommende Zeiten. Sie sollen sich achten als Diener des Herrn, unseres Gottes, daß Sie sein Reich auf Erden und die Zahl glücklicher, nützlicher Menschen mehren. Ihr Werk ist ein oft verborgenes vor Menschen, aber offenbar vor Gott. Sollte die Hand auch vergessen seyn, welche den Baum zog und veredelte: seine Früchte bleiben der Segen, welcher Menschen erquickt und erfreut. Wenn einst die ein Segen für Andere werden, welche Sie erzogen und bildeten, möge dann auch andern Ständen und Lebens-

verhältnissen Glanz und Ehre in reicherm Maße zu Theil werden: Ihr Lohn, Ihre Ehrenkrone ist vor Gott, sobald Ihr Amt und die Ihnen anvertraute Jugend Sie mit reiner und aufopfernder Liebe erfüllen, sobald Sie in Treue ausharren bis ans Ende. Wenn Ihr Mund einst nicht mehr redet und Ihre Gebeine in den Gräbern ruhen, dann wirkt und schafft im Verborgenen fort, was Sie gethan haben, und Ihr Gedächtniß wird in Segen bleiben und Ihr Werk die Stätte weihen, an welcher Sie es vollbrachten.

Auch Sie, denen die Sorge für die Pflege und Erhaltung dieser Schule übertragen ist, sollen diese Stätte weihen. Daß die Theilnahme des Landes an derselben erhalten, daß das Wohl der Jugend eben so sehr, wie die würdige Stellung der Lehrer berücksichtigt worden ist, dafür liegen vollgültige Zeugnisse vor. Auch Ihr Beruf ist ein heiliger, Ihr Wirken von bleibendem Einflusse für Mit- und Nachwelt. Daß dieses Haus stehet, daß in ihm eine Freistatt für geistige Bildung und sittliche Entwicklung eröffnet ist, dazu haben Sie mitgewirkt, es ist ein Zeugniß Ihrer Gesinnung, ein ehrenvoller Beweis des Strebens, welches Sie beseelt. Mögen Sie die Früchte von der Arbeit sehen, welche Sie gewirkt haben, und das Ihnen das segnende Bewußtsein im Herzen sichern, des Landes Ehre, das Wohl der Jugend und die Berufsfreudigkeit der Lehrer gefördert zu haben.

In dem Gefühle aber, daß Gott seinen Segen gab, indem dieses Haus gebaut wurde, daß er seinen Segen geben muß, wenn das Werk bestehen und gedeihen soll, dem dieses Haus geweiht ist, im Gefühle des Dankes gegen Gott, in rechter demüthiger Anerkennung der Nothwendigkeit seines Beistandes, wollen wir die Hülfe und Gnade von Dem erflehen, der Beides geben will, weit über unser Wissen und Verstehen; wollen wir durch die christliche Weihe dieses Hauses dasselbe als ein Heiligthum bezeichnen, welches ehrwürdig und theuer sein und bleiben soll unsern Kindern und den kommenden Geschlechtern. Amen.

Und nun, kraft des mir gewordenen Auftrages, weihe und segne ich ein dieses neue Haus zu einem christlichen Schulhause, zu einem Hause des Gebetes, wahrer Gottesverehrung und rechter Geistesbildung, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. †

G e b e t.

(Zu Grunde liegt das Formular für die Einweihung einer Kirche. Agende pag. 161.)

Neige nun, Herr, Dein Ohr zu unserem Gebete und wende Dein Angesicht zu uns Allen und laß Dir wohlgefallen die ersten Bitten, die wir in diesem der christlichen und geistigen Bildung der Jugend geweihten Hause vor Dir thun.

Laß ferner offen stehen Deine Augen über diesem Hause Tag und Nacht und über dieser Stätte, die der Pflege derer geheiligt ist, von denen Du gesagt hast: Lasset die Kindlein zu mir kommen! Erhöre jedes fromme Gebet, das hier vor Dich gebracht wird, segne jeden Vorsatz, der zu einem edeln und gottgefälligen Leben kräftigt, segne Du jedes freudige Streben, nützlich der Menschheit und dem Vaterlande zu werden. Segne, König der Könige und Herr der Herren, unsern Kaiser und Herrn, der auch unsere Evangelischen Kirchen und Schulen schützt. Erhalte, schütze, erfreue ihn und das ganze theure Kaiserhaus mit Deinem schönsten und reichsten Segen. Segne die Erbauer dieses Hauses, die Vorgesetzten dieser Schule und Alle, die mit Rath und That diesen Bau gefördert haben! Sie haben ein großes Werk gethan, das ihren Mitmenschen zeitlichen und ewigen Segen bringen wird: vergilt es ihnen reichlich in Zeit und Ewigkeit!

Segne die Lehrer dieser Schule, schenke ihnen den Gnadenlohn und die Freude, daß sie von ihrer Ausfaat hier und dort reichliche Früchte ernten.

Deffne allen Hörern Geist und Herz, daß sie Dein Wort aufnehmen und bewahren in einem frommen und reinen Herzen und Frucht bringen in Geduld, daß sie zunehmen wie an Alter und Weisheit, so in jeglicher Erkenntniß. Bleibe nach Deiner Verheißung bei und unter uns, Herr Jesus, bis ans Ende der Tage.

O Du, unser ewiger Vater, Du unsere Zuflucht für und für, Du treuer Gott, gieb und erhalte Deinen Segen diesem Hause, dieser Schule, daß sie Pflanzstätte werde lebendigen Glaubens, wahrer Aufklärung, ächter Wissenschaft und aller der Tugend, durch welche die Jünglinge heranreifen zu Männern und ein Segen für das Vaterland und treue freudige Bekenner der Kirche werden, welche Christus auf den Grund seines Evangelii erbaut hat. Wir alle Deine Kinder sprechen mit inbrünstigem Flehen: Amen! Herr so geschehe! Amen!

Vater unser.

S e g e n .



iv.

R e d e

des Directors Dr. Plate.



So bist du denn geweiht, Du liebes Haus, zu einer Stätte, wo der Geist Gottes einziehen und Wohnung machen soll, damit er auch hier sich eine Gemeinde wirke und dieselbe durchdringe, stärke, heilige; zu einem Pflanzgarten, in welchem junge Menschenseelen zu ihrer höhern Bestimmung herangezogen, zum göttlichen Reiche mit allem Ernste der Liebe herangebildet werden; geweiht bist du zu einem Orte, wo das Kind, der Jüngling in die Vorhöfe der Wissenschaft eingeführt wird, damit er, fern von dem Lärme und der Unruhe des materiellen Treibens, in stiller Ruhe, die Lust und Neigung für das Höhere, Geistige, Ewige gewinne, und dann, sittlich gehoben und gehalten, hinaustrete unter die Mitbrüder,

ein unerschrockener und muthiger Kämpfer für Recht, Wahrheit und Tugend! Wir haben von Dem, von welchem alle gute und vollkommene Gabe kommt, aus aufrichtigem Herzen den Segen herabgefleht auf Dich, damit wir unter Deinem Dache wohlbehalten bleiben an Leib und Seele; unsere heißen Gebete sind emporgestiegen für das Tagewerk, das hier fortgesetzt wird, damit es zum Ruhme Gottes wohlgelingen, für diejenigen, welche bei demselben thätig sind, auf daß sie es nicht mit tragem, unsauberem Geiste, auch nicht mit Furcht und Bittern, sondern mit froher und fester Zuversicht auf die Hülfe Dessen, der zu helfen verhießen hat, treiben und schaffen.

Was wir, vom Bedürfniß gedrängt und gedrückt, so lange Zeit wünschten, so gewißlich hofften und endlich kaum erwarten konnten: es ist jetzt erfüllt, es steht fertig da. Siehe, es öffnen sich lustige und heitre Räume, um diejenigen zu empfangen, die wir unser Liebsteß und Theuersteß auf dieser Erde nennen, unsere Kinder. Nicht um damit zu prunken, nicht aus Eitelkeit und Ruhmsucht ist dieser Bau gegründet, sondern damit unserer Jugend ein würdiges und den Zwecken der Erziehung, wie des Unterrichtes angemessenes Haus zu Theil werde, nur aus diesem Grunde ist es errichtet, nur deshalb hat die Ritter- und Domschule ihren Herd, den sie vor Jahrhunderten setzte, gerückt und ist unter dieses Dach herübergesiedelt.

Ein jeder Ort hat seine Seele, seinen Geist. Ist der gute Geist sittlicher Ordnung und eines regen und lebendigen Strebens, wenn es erlaubt ist, einen solchen für die eben verlassenen Räume zu beanspruchen, — ist er mit herübergewandert, um sich auch hier wirksam zu zeigen und uns Schulgenossen dem hohen Ziele, das uns gesetzt ist, immer näher und näher zu führen? Darüber entscheiden künftige Tage, das richtet eine spätere Zeit.

Aber, hochverehrte Versammlung, indem wir über die neue Schwelle treten, indem wir ein in dem Leben und Bestehen dieser Anstalt Epoche machendes Ereigniß, wie es die Einweihung eines neuen Locales ist, mitfeiern: ist es billig und an der Zeit, einen Blick in die Vergangenheit zurückzuwerfen und in die Erinnerung zu rufen, welches die Bedeutung und Wirksamkeit, welches der Einfluß und die Leistung dieser Schule gewesen sei, um daran die Hoffnung und Aussicht zu knüpfen, daß auch für eine — so Gott will — recht lange Zukunft ihr ein erfreuliches und ungestörtes Thun und Wirken beschieden sein möge.

Wenn ein hohes Alter, wenn eine durch eine lange Reihe von Jahren, trotz dem Wandel der Verhältnisse und mancher Ungunst der Zeiten, fortgesetzte Wirksamkeit Anspruch auf Achtung giebt und selbst wohlverdienten Ruhm verleihen mag: so kann sich unsere Domschule dessen erfreuen, denn sie ist in diesen unsern Ostsee-Provinzen die älteste öffentliche Lehranstalt. Hier auf

dem Dome neben der St. Marienkirche wurde sie von dem Dänenkönige Erich VI, mit dem Beinamen Menved, im Jahre 1319 gestiftet. Mögen auch die Geschichtsbücher von ihrem Thun und Wirken schweigen (— es ist ja ohnehin die Arbeit der Schule still und anspruchslos und besorgt eine Saat, die nicht unter ihren Augen reifen soll, und macht keinen Anspruch darauf, in Chroniken und Annalen gepriesen zu werden —): so sind wir doch zu der Annahme wohl berechtigt, daß sie zu jener Zeit, als treue und unverdrossene Helferin der Kirche, unter der Leitung ehrwürdiger Canonici und frommer Mönche, nach Maßgabe ihrer Kräfte dazu wird beigetragen haben, christliches Leben und germanische Gesinnung, mitten unter den unruhigen Wirren und Fährlichkeiten der Colonisation, an unsern Küsten zu erhalten, zu fördern und zu befestigen. Muß man der Erziehung und somit auch der Schule einen Einfluß auf die Entwicklung der Gemeinde und des Staates zugestehen: so kann man der damaligen Domschule das Verdienst nicht bestreiten, für die Bildung und Consolidirung der Zustände, welche die Geschichte jener Zeit aufweist, wenn auch nur mittelbar, thätig gewesen zu sein, zumal sie mehr als ein Jahrhundert lang die einzige Schule blieb, bis nämlich im Jahre 1424 der Pabst Martin V dem Magistrate der Stadt Reval die Erlaubniß ertheilte, eine Pfarrschule anzulegen, jedoch mit Vorbehalt der Rechte der Cathedralsschule.

Das 16. Jahrhundert brachte auch bald in unsere Lande das Licht der neuen Lehre, das im Herzen Deutschlands aufgegangen war, brachte auch hieher Befreiung von den Fesseln, in welche Menschensatzung und Menschenwitz den reinen und einfachen Geist des Evangeliums gezwängt hatten. Wem wäre aber nicht bekannt, welchen durchgreifenden Einfluß die Reformation auf das Schulwesen übte, mit welchem feurigen Eifer Luther, mit welcher eindringlichen Beredsamkeit Melancthon auf eine christliche Erziehung, auf einen vollkommnern Unterricht der Jugend drangen und überall, bei den Fürsten, bei dem Adel, bei den Städten dazu ermunterten, bestehende Schulen zu bessern, wie neue anzulegen, wohl überzeugt, daß aus den Schulen das neue Geschlecht erblühen müsse, welches, im Geiste des göttlichen Wortes angeleitet und erzogen, und mit der gesunden Kost altclassischer Studien genährt, tüchtig sein werde, das Kleinod ungefälschter Wahrheit, das Palladium protestantischer Freiheit zu wahren und zu behaupten. Fehlen auch genaue Nachrichten darüber, zu welcher Zeit die Domschule der Reformation sich zuwandte und in wie weit sie für Verbreitung und Befestigung der Lutherischen Lehre wirksam sich zeigte; muß selbst zugestanden werden, daß in dieser Hinsicht sie der Stadtschule nachstand, welche noch von dem großen Reformator selbst einen Lehrer erhielt: so wird ihr doch ein bescheidener Antheil an dem Einflusse, der

von den Schulen in dieser hochwichtigen Sache ausging, nicht entzogen werden können. Freilich waren es schlimme und unruhige Zeiten für unser Herzogthum, die des 16. Jahrhunderts, Zeiten der Verwirrung und Noth, der Verwilderung und des wüsten Kriegslärmens, welche natürlich auch das Wirken der Schulen vielfach trübten und schwächten.

Seit dem Jahre 1561 gehorchte Ehstland den Schwedischen Königen. Ihre Bemühungen um Verbesserung und Hebung des Schulwesens kamen auch unsern Gegenden zu Statten. Hier strahlt der fromme Gustav Adolph voran, in welchem auch unsere Provinzen dankbar ihren Wohlthäter verehren; er gründete die Universität Dorpat, — die freilich durch die Unbill der Zeiten nur einen kurzen Bestand hatte, um später unter dem Russischen Adler eine desto glänzendere Regeneration zu erleben; er stiftete die Gymnasien zu Reval und Riga. Auch unserer Domschule gedachte er, wenn auch nur indirect; eine von ihm im Jahre 1627 bestellte Commission, bestehend aus dem Bischöfe von Westeras Johann Rudbeck nebst drei gelehrten Gehülften, bestimmt die verwirrten und gestörten Kirchenangelegenheiten Ehstlands zu ordnen, kam auch dem gesunkenen Zustande dieser Schule zu Hülfe und sorgte für zweckmäßigere Methode, für Vermehrung der geringen Lehrmittel, und für eine befriedigende Disciplin durch die gegenwärtig noch erhaltenen trefflichen Schul-

gesetze, welche von der Einsicht der damaligen Commissarien ein rühmliches Zeugniß ablegen. Durch die Anordnungen und Bemühungen Rudbeck's gehoben, durch alljährige sogenannte Collecten des landbesitzlichen Adels hauptsächlich unterhalten, erhielt sich die Domschule bis gegen den Schluß des 17. Jahrhunderts, neben dem städtischen Gymnasium, in einer nicht unerheblichen Wirksamkeit.

Aber nun folgen Jahre herber Prüfung, Jahre voll Noth und Leid. 1664 verheerte eine Feuersbrunst, rasch um sich greifend, alle Gebäude des Domes bis auf drei Häuser; auch die Schulgebäude lagen in Asche und Trümmer. Erst 1691 ward das neue Schulhaus (— jetzt das alte drüben, das wir geräumt haben —) vollendet, und der Unterricht konnte wieder beginnen. Doch nicht auf lange Dauer. Der nordische Krieg entbrennt, und, was er an bitterer Drangsal mit sich führt, trifft auch unser Herzogthum und mit ihm unsere Schulanstalt. Zu den Kriegsnöthen gesellt sich 1710 die grausige Pest, die zahllose Opfer heischte, die ganzen Familien jähen Untergang bereitete, und, wen sie noch nicht ereilt hatte, über das trennende Meer scheuchte. Kirchen und Schulen standen einsam und verödet; die Domschule hatte alle ihre Lehrer verloren; sie mußte aufhören; 300 Russische Soldaten hausten in den Räumen, welche bisher nur von den Worten des Erziehers und einer lernbegierigen Jugendschaar ertönten.

Aus so unseligem Verfall konnte sich die Anstalt, zumal in einer Zeit, wo bei der veränderten Lage der Dinge alle Verhältnisse aus der unsichern Verwirrung geordnet, andere wichtige Interessen und Lebensfragen erst befriedigt werden mußten, nur allmählig und langsam erholen. Erst im Jahre 1724 begannen wiederum die Bewilligungen für die Schule von Seiten der Ebstländischen Ritterschaft; erst 1725 fertigte das Kaiserliche Oberlandgericht die Vocation für den neuen Rector Johann Jacob Preusse aus. Vom Lande, wie aus der Stadt eilte eine solche Menge Schüler herbei und die Ansprüche steigerten sich, weil die Anstalt bis zur akademischen Maturität hinaufführte, dermaßen, daß eine wiederholte Vermehrung des Lehrpersonals nothwendig wurde, daß schon das zweite Reformations-Jubiläum von der Anstalt durch einen öffentlichen Redeact gefeiert werden konnte. Hier gedenken wir voll Ehrfurcht und Dankbarkeit des trefflichen Oberpastors an der Domkirche Christoph Friedrich Mickwitz, welcher bei der Wiederbelebung der Domschule glühenden Eifer und felsenfesten Glauben, bei der Einrichtung und Leitung derselben als Scholarch bis an sein Lebensende 1748 eine feltene und unermüdlche Treue an den Tag legte.

Mochte unsere Schule nun auch leisten, was in ihren Kräften lag und bei den gegebenen Mitteln thunlich war, so äußerten sich doch seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts überall, und namentlich im Deutschen

Lande, laut und immer lauter die Anforderungen an ein verbessertes Schul- und Erziehungswesen und tönten auch in unserer Provinz nach, wie denn immer das Gute und Schöne, das die Zeit erregt und bewegt, hier bald seinen Wiederklang findet. Von den hochherzigsten Gesinnungen für die heilige Sache der Jugend befeelt und getrieben, beschloß der im Jahre 1765 versammelte Landtag eine durchgreifende Reorganisation der Schule, die fortan den Namen akademische Ritterschule oder Ritterakademie führen sollte. Zur Einführung, Anordnung und Leitung dieser wichtigen Angelegenheit wurde ein Curatorium erwählt, bestehend aus den Herren Landrätthen v. Hastfer, v. Stachelberg und von Ulrich und aus den Herren Hakenrichtern von Staal, von Brangell und von Kennenkampf; bedeutende Bewilligungen erfolgten, welche, auf dem nächsten Landtage 1768. ansehnlich vermehrt, die Möglichkeit herbeiführten, mit der Schule eine Erziehungsanstalt zu verbinden, welche noch im Sommer desselben Jahres in dem angekauften v. Baranoffschen Hause (auf dessen Grunde sich dieses neue Classengebäude erhebt), eröffnet wurde. Die Theilnahme an der Schule erhielt sich fortwährend rege, ja sie wuchs mit jedem Jahre; die Anstalt erlebte eine Zeit hoher Blüthe und einflußreicher Wirksamkeit. Unter den vielen Wohlthätern und Gönnern, welche ihr Gedeihen förderten, ist es unsere unabweisliche Pflicht, des edlen Herrn Landraths von

Kur sell in dankbarster Erinnerung zu gedenken, welcher 22 Jahre lang, von 1777 bis 1799 mit unausgesehmem und aufopferndem Eifer für ihr Wohl sich thätig zeigte.

Die äußere Verfassung, welche die Domschule 1765 erhielt, ist ihr im Wesentlichen bis auf den heutigen Tag geblieben; die innere Einrichtung, Lehrplan und Methode, natürlich im Laufe der achtzig Jahre mannigfach nach den Erfordernissen der fortschreitenden Zeit und den pädagogischen Grundsätzen, die sich Geltung verschafften, gemäß, verändert und verbessert worden, ohne daß zu irgend einer Zeit die Reform eine gewaltsame gewesen wäre. Den Namen Ritterakademie vertauschte die Anstalt schon zu Anfang dieses Jahrhunderts mit dem anspruchloseren Ebstländische Ritter- und Domschule, bemühte sich dagegen überall, den Standpunkt eines Gymnasiums, d. h. einer Schule, welche die ihr anvertraute Jugend theils zu den gelehrten Studien der Universität vorbereitet, theils auch unmittelbar mit der nothwendigen Bildung in das Berufsleben übertreten läßt, nach allen Kräften und bestem Wissen festzuhalten. Dieses der Schule gesteckte Ziel scharf in's Auge fassend und den Mangel eines genügenderen Lehrplans und vollständigerer Statuten fühlend, unterwarf das Curatorium mit dem Jahre 1824, unter der besondern Mühwaltung seines damaligen Mitgliedes, des gegenwärtigen Präses Sr. Excellenz des Herrn Landraths v. Samson, dessen Theilnahme und Sorgfalt diese Anstalt schon

beinahe ein Vierteljahrhundert beglückt, dieselben einer sorgfältigen Revision. Diese neuen, höchsten Ortes bestätigten Statuten liegen den jetzigen Einrichtungen zum Grunde.

Was die Ritter- und Domschule aber im Laufe dieses Jahrhunderts geleistet und gewirkt, welche Bildung des Geistes und Herzens sie in weite Kreise hin verbreitet hat, davon geben die zahlreichen Männer ein williges und freudiges Zeugniß, welche, hier gebildet und erzogen, auf den mancherlei Stufen der bürgerlichen Gesellschaft, selbst auf den hohen und höchsten, im Berufe des Civils oder Militairs, als Gelehrte oder Geschäftsleute, sich durch Thätigkeit und Umsicht, durch Treue und Wohlwollen auszeichnen. Aber auch das rühmen wir als ein ehrenvolles Zeugniß für ihre Stellung und Bedeutung, daß es ihr gelang, die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des erhabenen Kaisers auf sich zu ziehen, der am 30. October 1827 sie mit Seinem Allerhöchsten Besuche zu erfreuen geruhete und nicht bloß die Anstellung eines Oberlehrers der Russischen Sprache auf Kosten der hohen Krone anbefahl, sondern auch in der ritterschaftlichen Pensionsanstalt vier neue Stellen für Söhne der Ehrländischen Ritterschaft stiftete.

So von schwachen Anfängen aus in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wieder erstanden und seitdem auf der Bahn der Vervollkommnung ihres Lehrplanes, der Vervollständigung ihrer Lehrmittel rüstig

und eifrig fortgeschritten, entbehrte die Ritter- und Domschule eines Locals, das der Stellung und Bedeutung, die sie errungen hat und einzunehmen stolz ist, entsprochen, den Zwecken, wie der Ausdehnung, welche der Unterricht gewonnen, genügt hätte, eines Hauses, welches der hochgestellten Corporation, die sie unterhält, würdig gewesen wäre. Zu den vielen bedeutenden Opfern, welche eine edelgesinnte Ritterschaft, durchdrungen von lebendigem Eifer, im Interesse der Erziehung und des Unterrichtes bereits auf dem Altar des theuren Vaterlandes niedergelegt hat, fügte dieselbe bereitwillig auch die Wohlthat eines neuen, eines geräumigen Hauses. Einfach und ohne bunte Pracht, aber den Ansprüchen der Schule völlig angemessen, ist uns damit statt der beengten und dumpfen Zimmer, die wir bisher bewohnten, eine freundliche Stätte zu Theil geworden, wo ein neues, ein erhöhtes Leben geistiger Uebung und frommer, reiner Sitte sich zu köstlichster Blüthe entwickeln und entfalten möge.

Und daß das sein werde und in gewisse und fröhliche Erfüllung gehe, diese Hoffnung ist es, die heute unsere Herzen bewegt, dies der Glückwunsch, der von den Lippen Aller, welche mit Wohlwollen und Güte unserer Anstalt nahe stehen, ertönet, dies das Gebet, das aus der Tiefe des Gemüthes zu dem allmächtigen Gott emporringt. Die Ritter- und Domschule ist ein Erbtheil langer Jahrhunderte; es zu wahren, es werth

und hoch zu halten, es zu mehren und zu vergrößern, ist heilige Pflicht, der wir uns nicht entziehen können. Immer klarer werde sie sich der Zwecke bewußt, die sie zu verfolgen hat, immer vollkommener gestalte sich ihre Einrichtung, ihre Methode, immer geregelter und gesitteter zeige sich die Zucht, die sie handhabt, die Ordnung, die sie vorschreibt; immer vorwärts, nimmer rückwärts sei das Lösungswort, mit dem auch sie muthig und vertrauend den dunkeln und unsichern Tagen der Zukunft entgegenzieht! Darum Glück auf, du liebe Schule! es werden aus deinen Mauern noch Viele hervorgehen, die, tüchtig zu jedem guten und löblichen Werke, in dem Busen ein edles und reines Herz, das für das Wohl der Mitmenschen zu schlagen nie müde wird, und einen Sinn sich bewahren, der, dem Gemeinen abhold und fremd, den geistigen und bewegenden Interessen eines höhern Lebens sich gerne zuwendet; Viele, die, in treuester Anhänglichkeit an das geliebte Kaiserhaus, mit uneigennütziger Aufopferung ihrem Vaterlande in mancherlei Berufe dienen. Glück auf, du liebe Schule! Du wirst deine Stellung und Bedeutung behaupten und immer würdiger behaupten, und geachtet sein unter den zahlreichen Lehrstätten des weiten Reiches und dir einen Ruhm gründen, der fein und lieblich klinget! Glück auf, du liebe Schule! Siehe, wir Alle, die wir an dir thätig sind, Vorgesetzte, Lehrende, Zöglinge, wir Alle geloben hier feierlich und aus dem Grunde eines auf-

richtigen Herzens, daß in dem neugeweihten Hause auch ein neuer Eifer, eine vermehrte Treue unser Augenmerk und unser Streben sein, daß selbstverläugnende Liebe das Band freundlicher und erquicklicher Eintracht um uns schlingen soll, damit das Tagewerk, welches Gottes Hand uns auferlegte, fröhlich gedeihe!

Erfülle, Herr, unser Gott, der Du es kannst; erfülle, was wir hoffen, was wir bitten! In Demuth beugen wir uns vor Dir. Du allein hast, was wir suchen; Du allein gibst und gewährst, was uns nütze ist. Bis hierher hast Du Deine schirmende Hand über uns gehalten; thue es auch ferner. Wir glauben an Deine Hülfe, o Herr, unser Gott; wir hoffen auf sie; ja

Sieh' herab vom Himmel droben,
Herr, den der Engel Zungen loben,
Sei gnädig diesem, Deinem Haus!
Schügend, segnend wolle walten,
Barmherzig, milde mit uns schalten
Und uns geleiten ein und aus!

Sei Du uns Fels und Burg!
Du führst uns wohl hindurch!

Hallelujah!

Denn Dein ist heut
Und alle Zeit

Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!

Amen!



W o r t e

**Er. Excell. des Hrn. Ritterschafthauptmanns
von Effen.**

—*—
 Verehrte Versammlung!

Es gereicht mir zu besonderer Ehre, im Namen der Ritterschaft, als deren Repräsentant, der feierlichen Einweihung und Uebergabe dieses neu erbauten geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Lokales, wodurch einem so langgefühlten Bedürfniß genügend abgeholfen wird, beizuwohnen.

Die Erinnerung des heutigen Tages wird mir, da ich einst selbst Zögling dieser Anstalt war, gewiß eine der dauernsten und liebsten meines amtlichen Lebens sein.

Möge der Allmächtige Gott, dessen Segen wir so eben erslehet haben, — möge er gnädig unserer Ritter- und Domschule Seinen mächtigen Schutz und Schirm angebedeihen lassen. Möge diese, seit Jahrhunderten bestehende Anstalt, die so wesentlich dazu beigetragen hat,

aufrichtige Verehrung für den Glauben unserer Väter, innige Ergebenheit zu unserm angestammten Monarchen und warme Anhänglichkeit an unsere vaterländischen Institutionen zu erhalten, — möge diese Anstalt noch lange, lange blühen zum Nutzen und zur Zierde unseres geliebten Vaterlandes.

Sie, mein verehrter Herr Director, und Sie, meine Herren Lehrer, wie Sie bisher mit redlichem und opferndem Eifer Ihrem schweren, mühevollen Berufe gedient haben, fahren Sie zum Wohl und Gedeihen dieser Anstalt damit fort, und seien Sie unserer Anerkennung, unseres Dankes zu jeder Zeit versichert.

Und Ihr, meine jungen Freunde! Ihr seid es, die zunächst wahr machen und erfüllen sollen, was wir als unsere Wünsche und Hoffnungen ausgesprochen, was wir vom Vater im Himmel erslehet haben. Seid gehorsam Euren Lehrern, folget dem Gesetz und der Ordnung, vor Allem liebet von ganzem Herzen unsern Herrn und Heiland, den großen göttlichen Jugend- und Kinderfreund, bittet ihn täglich um Einsicht und Kraft, Er wird sie Euch geben, damit Ihr einst Männer werdet, feste Stützen unseres theuren Vaterlandes und treue Diener und Unterthanen unseres vielgeliebten Herrn und Kaisers, dem der gnädige Gott noch lange Jahre und eine gesegnete Regierung verleihen wolle!



VI.

N a m e n

der

Herren Curatores der Ritter- und Domschule

am 24. Januar 1845.

**Seine Excellenz der Herr Landrath Samson von
Himmelstern, Präses.****Seine Excellenz der Herr Ritterschaftshauptmann von
Lilienfeld.****Herr Mannrichter von Gernet.****Herr Hakenrichter von Harpe.****Herr von Brevern.****Herr Ritterschaftssecretair von Peetz.**

VII.

N a m e n

der

D o m s c h u l l e h r e r

am 24. Januar 1845.

Otto Reinhold Carlberg, Emeritus.

Nicolaus Hermann Rydenius, Emeritus.

Carl Heinrich Elster, Emeritus.

Alexander Plate.

Johann Georg Weisse.

Heinrich Christoph.

Semen Poliewski.

Franz Eduard Weber.

Otto Zeyß.

Theodor Schenker.

Christian Eduard Pabst.

Justinus Elzinger.

Alwin Theodor Plate.

Carl Peter Müller.

Ernst Friedrich Wilhelm Bonnell.

Carl Walther.

Alexander Eduard Feuereisen.



VIII.

Verzeichniss

der Schüler am 24. Januar 1845.

P r i m a n e r.

Alexander Falk.	Ferdinand von zur Mühlen.
John Girard.	Thomas von Ramm.
Boris von Helfreich.	Gustav von Schilling.
Adam Hueck.	Wolter von Schilling.
Dswald von Huene.	Wilhelm von Steinheil.

S e c u n d a n e r.

Ferdinand Berg.	Alexander Krause.
Louis Christoph.	Hermann von Kugelgen.
Paul von Daniloff.	Iwan von zur Mühlen.
August von Gernet.	Georg Paucker.
Otto von Grünwaldt.	August Peholdt.
Alexander Hansen.	Alexander von Ramm.
Nicolai Hansen.	Nicolai Riesenkampff.
Wilhelm Hartung.	Hermann von Rosenthal.
Johannes Hiekisch.	Friedrich Wulff.
Ottokar Hiekisch.	Hermann von Zöge.
Otto von Klugen.	

T e r t i a n e r.

Constantin von Baranoff.	Robert Fischer.
Paul Berner.	Eduard Gloy.
Emil Bodeck.	Carl Grynreich.
Julius von Dehn.	Heinrich Hiekisch.
Eduard Fahrenholz.	Hugo Hörschelmann.
Nicolai von Fersen.	Nicolai Krause.

Georg von Krusenstiern.
 Nicolai von Krusenstiern.
 Wilhelm von Kugelgen.
 Wenzel Kunte.
 Emil Leuckfeldt.
 Fromhold von Liliensfeld.
 Johannes von zur Mühlen.
 Julius von Neuendahl.
 Arnold Paucker.

Nicolai von Pistoilfors.
 Carl von Kennenkampff.
 August von Schulmann.
 Nicolai von Schulmann.
 Nicolai von Seidlitz.
 Magnus v. Strandmann.
 Nicolai von Tunzelmann.
 Julius Zepernick.

B e r g q u a r t a n e r .

Richard von Brevern.
 Hugo Brosse.
 Friedrich Clemenz.
 Theodor Dahlberg.
 Heinrich Falk.
 Oskar Fehst.
 Ferdinand Gebhardt.
 Friedrich Glanström.
 Robert Granfelt.
 Alexander Höppener.
 Constantin von Klugen.
 Robert Kreimann.
 Otto von Kugelgen.
 Wilhelm Mayer.
 Heinrich v. Mohrenschildt.

Nicolai v. Mohrenschildt.
 Robert Müller.
 Fromhold von Nasacken.
 Alexander von Pilar.
 Constantin von Pilar.
 Hugo Pfeffer.
 Oskar Riefemann.
 Alexander Ritter.
 Joseph Köhlich.
 Eduard von Stackelberg.
 Constantin Steding.
 Nicolai von Steinheil.
 Constantin v. Strahlborn.
 Paul Wulff.

U n t e r q u a r t a n e r .

Rudolph von Berg.
 Victor Constantinoff.
 Paul von Krusenstiern.
 Gerhard von Maybell.
 Georg Mietsch.
 Woldemar v. D'Rourke.
 Nicolai von D'Rourke.

Paul von Reh binder.
 Hermann Rydenius.
 Leonhard v. Scharenberg.
 Platon von Seidlitz.
 Nicolai Starck.
 Ernst Thede.
 Carl Wulff.

Est.
A-1909

16688

